

Joachim Böhringer



Oman



**Ein unglaubliches
Reiseland lebt
Tradition und
Fortschritt**



Nizwa – Halle vor der Stadtmauer

Inhalt

Oman – ein faszinierendes Land	2	Regeln zur Wasserverteilung	120
Sultan Qabus ibn Sa'ïd Al Sa'ïd.....	3	Grundwasserprobleme	120
Sultanat Oman.....	4	Landschaft im Wadi Nakhar	124
Oman – eine absolute Monarchie	6	Oman Grand Canyon	126
Bildung und Berufsbildung	6	Verlassenes Dorf am Wadi-Eingang	128
Oman – ein Überblick.....	7	Felder am Wadi-Eingang	130
Sultan Qabus von Oman.....	8	Karte Salalah und Umgebung	134
Überblick Arabische Halbinsel (Karte).....	10	Port of Salalah	136
Arabische Pferde.....	15	Industriehafen des Oman	138
Maskat.....	18	Einreise in den Oman per Schiff.....	138
Der Weihrauchbrenner von Maskat.....	18	Stadtregion Salalah.....	138
Mutrah Soukh	18	Tiefseehafen	138
Panorama Alt-Maskat und Matrah	20	Internationaler Airport.....	138
Soukh von Matrah	34	Sehenswertes in Salalah	139
Maskat oder Muskat?	46	Im Hafen von Salalah	139
Metropolitan Area.....	46	Besuch bei Nabi Ayoub oder Hiob	149
Das alte Maskat.....	46	Fahrt zu Hiob	149
Aktivitäten und Sehenswertes.....	47	Besuch im Heiligtum	149
Sultan-Qabus-Moschee.....	48	Eine bedeutende Pilgerstätte.....	151
Moscheebesuch	50	Fazit des Besuchs.....	152
Zugang für Nicht-Muslime.....	50	Riesige Propheten im Oman – verdrängt? ..	152
Gebetsräume für Frauen.....	52	Fahrt von und zu Hiob	152
Hauptgebetsraum der Männer	55	Museum des Weihrauchlandes	156
Omanischer Rial	62	Fahrt zum Al Mughsail Beach.....	166
Von Maskat Richtung Hadschar Gebirge	72	Anfahrt zum Strand	168
Nizwa		Sandstrand vom Feinsten	168
– neues Stadttor.....	78	Blow Holes von Mughsail.....	168
– die alte Hauptstadt.....	80	Fischer bei den Blow Holes.....	169
– Zentrum des Oman.....	82	Ein Teil der omanischen Küste	176
– Märkte	86	Wüste Rub Al-Khali – das „Leere Viertel“	184
– Soukh	88	Riesige Sanddünen	184
Krummdolche	90	Temperaturen.....	184
Festung von Nizwa.....	92	Sir Wilfred Thesiger	185
Oasensiedlung Bahla	96	Berge aus Sand.....	191
Festung von Bahla.....	100	Singender Sand	191
Eine befestigte Oasensiedlung.....	100	Index	196
Restaurierung	100	Index A – S.....	196
Wadi Nakhar	108	Index T bis Z	198
Erkundung des Wadi.....	108		
Gebetshaus am Hang.....	118		
Bewässerungssystem	120		

Festung von Bahla





Wadi Nakhar

Ein Wadi ist ein Tal oder Flusslauf, der häufig erst nach starken Regenfällen vorübergehend Wasser führt. Es gibt einige Wadis, die an ihrem Endpunkt oft eine kleine Quelle aufweisen, aus denen einfache Bewässerungssysteme zumindest den Talgrund mit Wasser versorgen können. Bei längeren Trockenperioden können diese Wasserquellen durchaus auch Versiegen.

Auf den ausgetrockneten Flussläufen sind schmale, holprige Straßen „angelegt“, mit deren Hilfe das Tal befahren werden kann. An den zumeist steilen Hängen befinden sich häufig kleine Dörfer oberhalb des Bachbettes, die dort vor den Wassermassen in der Regenzeit geschützt sind.

Zu überraschenden Sturzfluten kann es auch durch weit entfernte Gewitter kommen, die im entsprechend großen Einzugsgebiet eines Wadi niedergehen. Der Aufenthalt in Wadis mit steilen Ufern, aber auch in sehr breiten Wadis kann in solchen Fällen lebensgefährlich werden.

Geländewagen erforderlich

Um das Wadi Nakhar am Fuße des Bergs Jebel Shams zu besuchen braucht man unbedingt einen Geländewagen, ansonsten kann man die holprige, steinige Strecke innerhalb des Talgrundes nicht bewältigen. Bei Regenfällen ist diese Strecke oft unpassierbar. Die Strecke ist schon etwas anspruchsvoller, es geht nur langsam voran.

Wir sind bei Ghul rechts von der Hauptstraße abgebogen und kamen zuerst in das Dorf Al-Hajir. Dort kamen uns einige einheimische Frauen und Kinder entgegen, vermutlich um uns diverse Sachen, wie Armbänder und die typischen Webteppiche, zu verkaufen. Diese Webteppiche konnten wir am Ende unseres Ausfluges an einem Stand erwerben, wenn man so ein Andenken haben wollte.

Für uns war das Wadi Nakhar eines der landschaftlich schönsten Orte, die wir bislang im Oman kennengelernt haben. Der extreme Unterschied von steilen Hängen und Bergen und dem grünen Tal ist wirklich sehr beeindruckend. Nicht umsonst wird es der „Grand Canyon Omans“ genannt.

Mittagspause im Wadi

Nachdem wir ja eine Tour von unserem Schiff gebucht hatten, war ein Lunchpaket mit angekündigt. Im Wadi haben wir dieses von unseren Fahrern erhalten. Getränke, so eine Art Frühlingsrollen, eine

Dipp-Soße und Sandwiches waren bei allen Teilnehmern begehrt und es tat gut, mal eine Pause im Freien in schöner Umgebung zu haben.

Erkundung des Wadi

Nach der Pause erkundeten wir das Wadi, soweit es die doch begrenzte Zeit zugelassen hat. Es war wunderschön, ungewohnt und eine für uns völlig andere Welt.

Wir gingen den Weg Richtung Talende. Die Felswände gingen teilweise senkrecht in die Höhe. Die Talsohle war mit spärlich mit Grünpflanzen und großen Palmen bewachsen. Etwas oberhalb der Talsohle waren auf beiden Talseiten Wasserrinnen aus Beton angebracht, die Frischwasser vom Berg ins Tal brachten. Die Wasserversorgung ging bis vorne ins Tal, wo einige Felder in richtig frischem Grün standen und Landwirte arbeiteten.

Richtung Talende führte ein Wanderweg, auf dem einige gut ausgerüstete Wanderer unterwegs waren. Und zu unserer Jeepansammlung kamen immer mehr Kinder, welche die Reste unseres Mittagsmahles von unsren Fahrern erhielten. Zumeist waren dies Äpfel und Coca-Cola. Die Kinder hatten ihren Spass an der „Beute“ und zogen zufrieden davon.

Wir kletterten ein wenig entlang der stabilen Wasserleitung und hatten von der erhöhten Position einen guten Überblick in das schöne Tal.



Thomas im Gelände unter Palmen



















Gebetshaus am Hang





Bewässerungssystem



Die Afladsch (auch Falaj, Faladj; Aflaj, Afladj) bilden ein Bewässerungssystem im Oman, das in dem regenarmen Wüstenstaat eine ganzjährige Wasserversorgung ermöglicht. Dieses System ist einzigartig in den arabischen Staaten. Eine Auswahl von fünf Stätten des Afladsch-Bewässerungssystems gehört seit 2006 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Das Wasser wird über unterirdische oder oberirdische Kanäle, die oft mehrere Kilometer lang sind, unter Ausnutzung des Gefälles von den Quellen zu den Dörfern und Städten geleitet und dort verteilt. Es wird zur Versorgung der Menschen und für die Landwirtschaft genutzt. Heute sind insgesamt noch etwa 3.000 bis 4.500 solcher Bewässerungssysteme mit einer Gesamtlänge von weit über 1.000 Kilometern in Gebrauch.

Bewässerungssystem ist bis zu 1.500 Jahre alt

Das Bewässerungssystem der Afladsch ist bis zu 1500 Jahre alt. Es wird angenommen, dass diese Technik von den Persern im 6. Jahrhundert v. Chr. im Oman eingeführt wurde. Es wird andererseits auch die Ansicht vertreten, dass die Perser die Afladsch aus Oman übernommen haben, da Siedlungen aus der Zeit von 1.000 v. Chr. in der Nähe von Afladsch entdeckt wurden und persische Bewässerungskanäle erst seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. bekannt sind.

Regeln zur Wasserverteilung

Die Verteilung des wertvollen Wassers erfolgte nach festen Regeln, für die seit dem 9. Jahrhundert schriftliche Belege existieren. Zuerst wurde aus dem Wasserlauf das Trinkwasser entnommen, danach das Wasser durch das Badehaus der Männer bzw. der Frauen geführt und anschließend in das Haus für die Waschung der Verstorbenen geleitet. Erst zum Schluss wurde das Wasser auf die Gärten und Felder geleitet.

Grundwasserprobleme

Seit den 1970er Jahren wurde die Wasserversorgung vor allem durch mechanische Pumpen sichergestellt, was zu einem steigenden Verbrauch und zu einem sinkenden Grundwasserspiegel führte. Deshalb erfolgt mittlerweile wieder eine verstärkte Nutzung und Sanierung der Afladsch.



Bewässerungssystem





Landschaft im Wadi Nakhar

Der „Grand Canyon des Oman“ ist die bis zu 1.000 Meter tiefe Schlucht des Wadi Nakhar. Die grandiosesten Ausblicke bietet ein Hochplateau auf 2.000 Metern Höhe. Wir konnten im Rahmen unseres Ausfluges dieses Hochplateau nicht besteigen und die Schlucht nur von unten anschauen. Aber auch das war bereits ungemein beeindruckend.

Die „Wadi Nakhar Schlucht“ wird, wie oben schon genannt, auch als „Grand Canyon des Oman“ bezeichnet und ist tatsächlich nahezu ebenso eindrucksvoll wie sein berühmter Namens-Vetter, der Grand Canyon in den USA. Zu erreichen ist die spektakuläre Schlucht von Nizwa über Al-Hamra. Von hier zweigt eine Straße Richtung Ghul ab.

In Ghul sollte man sich Zeit für einen kurzen Stopp nehmen und einen Blick auf die alte, verlassene Siedlung werfen, die wie ein Adlerhorst am Felsen klebt. Sobald man Ghul passiert hat geht die Straße weiter auf den Jebel Shams –

den höchsten Berggipfel im gesamten Oman.

Den Gipfel des Jebel Shams (3.009 Meter Seehöhe) kann man nicht besteigen. Dort steht eine Radarstation des Militärs, die das Gebiet zum militärischen Sperrgebiet erklärt hat. Man könnte bis zu den Toren des Sperrgebiets fahren, es lohnt sich anscheinend nicht wirklich.

Die besten Ausblicke in die Wadi-Schlucht hat man anscheinend von einem in ca. 2.000 Meter Höhe liegenden Hochplateau. Vom Rand des Plateaus hat man ein beeindruckendes Panorama in die 1.000 Meter tiefe Wadi Nakhar Schlucht. Den Gipfel des Djebel Shams ist mit seiner Radarstation ist von dort leicht zu erkennen.

Am Eingang zur Schlucht ist ein verfallenes Dorf, das auf den Bildern Seite 224 zu sehen ist. Etwas versteckt leben hier noch 15 Familien. Sie betreiben eine kleine und gut gepflegte Plantage mit dem dazugehörigen Bewässerungssystem und vertreiben dazu noch Teppiche an die Touristen, die hier ab und zu vorbeikommen.



Oman Grand Canyon

The image captures a vast, deep canyon with steep, layered rock walls. The foreground is a rocky slope covered with dark, angular stones and small green shrubs. The canyon walls are composed of light-colored, horizontally stratified rock. The sky is a clear, bright blue.



Verlassenes Dorf am Wadi-Eingang





Felder am Wadi-Eingang









a
a
S

Karte Salalah und Umgebung

Jabal al Qara

Salalah

Port of Salalah



Port of Salalah





Industriehafen des Oman

Einreise in den Oman per Schiff

Wir sind im Rahmen einer Kreuzfahrt nach Salalah gekommen und im dortigen Hafen in den Oman eingereist. Bei der Einreise nach Oman mit dem Flugzeug gibt es natürlich behördliche Visumvorschriften, die wie in allen arabischen Ländern strikt eingehalten werden sollten. Während seiner Reiseplanung sollte man frühzeitig die Seite des Auswärtigen Amtes besuchen. www.auswaertiges-amt.de und dort nach den Einreisebedingungen für das Sultanat Oman suchen.

Für einen Landgang in Salalah oder Maskat muss nur die Bordkarte mitgenommen werden. Bei der „Ausreise“ vom Schiff nach Oman bekommt man eine Landgangkarte, ein „Tourist Entry Permit“, die bei der Ausreise auf das Schiff wieder eingezogen wird. Man sollte die Karte nicht verlieren, da man sie bei einem Verlust ersetzen muss. Das ist umständlich und kostet zudem noch etwa zehn Euro. Die Einreise mit dem Schiff in den Oman ist also unproblematisch, da die omanische Landgangkarte als Visum dient.

Stadtregion Salalah

Salalah, die Hauptstadt des südlichsten Landesteils Dhofar, liegt ganz im Süden an der Küste des Oman zu Füßen des Dhofar-Gebirges und ist die ideale Stadt, um sich mit allen modernen Annehmlichkeiten zu erholen. Salalah ist der ideale Ausgangspunkt um den Süden Omans genauer zu erkunden. Nach Muskat ist Salalah die zweitgrößte Stadt im Oman und Geburtsort des Sultans Qaboos bin Said.

In der Stadtregion wohnen etwa 100.000 Menschen. Die Stadt Salalah ist an das nationale gut ausgebaute und asphaltierte Straßennetz mit den Hauptstra-

ßen Nr. 31 angebunden, die direkt nach Maskat führt. Auf der Karte Seite 10 ist diese Straße markiert. Die Straße ist vier-spurig ausgebaut und die Beschilderung entspricht ungefähr dem Straßenstandard, den wir aus Deutschland gewohnt sind.

Tiefseehafen

Salalah verfügt seit 1998 über einen modernen Tiefseehafen, der für Container, losen Güterumschlag und Öl ausgelegt ist und auch von Kreuzfahrtschiffen ange-laufen wird. Unser Dampfer war eines der Schiffe, das hier im Süd-westen des Sultanats Oman einen Stopp einlegte.

Der als Indus-triehafen durch-aus sehenswer-te Containerhafen

Mina Raysut Port of Salalah zählt zu den größten Arbeitgebern an dieser Küstenregion. Der Hafen wird von APM Terminals, einer Tochtergesellschaft der dänischen A. P. Møller-Mærsk AG, verwaltet.

Der hier angeschlossene Freihafen entwickelt sich gerade zu einem neuen Indus-triezentrum mit Zementwerk und anderer Schwerindustrie.

Früher war Salalah und der alte Hafen ein Zentrum des Weihrauchhandels, der aber heute angesichts asiatischer Importe deutlich an Bedeutung verloren hat.

Der Hafen entwickelt sich zusehends zum Zentrum der omanischen Industrie und zählt zu den größten Arbeitgebern in der gesamten Provinz Dhofar. Für den Handel in Richtung Afrika, dem mittleren Osten, Indien und Asien ist der Hafen von Salalah inzwischen ein bedeutender Um-schlagplatz.

Internationaler Airport

Salalah verfügt wie Maskat über einen in-ternationalen Flughafen mit täglichen Ver-



Bei der Einreise in den Oman gibt es behördliche Visumvorschriften, die strikt eingehalten werden sollten.

Für den Landgang von Kreuzfahrern in Salalah und Muscat muss nur die Bordkarte mitgeführt werden. Bei der „Ausreise“ vom Schiff erhält man eine Landgangkarte, ein „Tourist Entry Permit“. Diese rechts abgebildete Karte wird bei der Ausreise wieder eingezogen. Wird sie verloren werden für die Karte zehn Euro fällig – mit dem dazugehörigen Papierkram in arabischer Sprache.

bindungen mit Oman Air. Mehrmals wöchentlich werden internationale Verbindungen nach Doha, Dubai, Kuwait und Europa angefliegen. Das ist vor allem für Besucher interessant, die nach Salalah zum Baden und Erholen kommen.

Sehenswertes in Salalah

- Shanfari Moschee, wurde benannt nach wohlhabenden Geschäftsmann Shanfari, der sie erbauen ließ und heute die Nebengebäude bewohnt.
- Der „Alte Souk“, wo eine riesige Auswahl an Weihrauchkristallen zu finden ist und man ständig von einer edlen Duftwolke aus Weihrauch und anderen Düften des Orients umgeben wird.
- Im westlichen Teil der Stadt wurde das Gebiet „Khor Salala“ zum Vogelschutzgebiet erklärt. Hier bieten die Lagunen ein Rückzugsgebiet für viele Vogelarten.
- Der „Sultanspalast“, in dem sich Sultan Qaboos früher in den Sommermonaten regelmäßig aufgehalten hat, ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Im Stadtteil al-Hafah, nahe dem Al-Hisn Sultanspalast, stehen noch einige der traditionellen Häuser aus Kalksteinblöcken. Aktuell ist der Sultan im Sommer aber überwiegend in Berchtesgaden in Bayern anzutreffen – das Wetter ist dort deutlich kühler als am Rand der Wüste und er hat sich dort einen schönen Palast bauen lassen. Um diesen Palast in Bayern gibt es tatsächlich einige arabische Verkehrszeichen!
- Sehenswert ist die 2009 eingeweihte „Sultan-Qaboos-Moschee“ im Stadtzentrum. Sie ist auch für Nicht-Muslime mit entsprechender Bekleidung zum Besuch geöffnet. Wobei die Informationen darüber widersprüchlich sind. Es gibt auch Zeiten, in denen der Zugang nicht möglich ist. Der beeindruckende Gebetsraum mit dem riesigen, in Österreich angefertigten Kristallleuchter vermittelt den Stellenwert des Islam in diesem Land.
- Der antike Weihrauchhafen Khor Rori, etwa 40 Kilometer östlich der Stadt, wurde zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.
- Knapp 20 km nördlich von Salala befindet sich das Mausoleum von Nabi Ayup, bei uns als Hiob bekannt. Hiob wird sowohl in der Bibel als auch im Koran erwähnt. Das Heiligtum kann auch von Nichtmuslimen besucht werden. Die etwa einstündige Fahrt durch die bergige Landschaft zum Prophet Hiob lohnt sich allein schon

wegen der schönen und für uns ungewohnten Landschaft, aber auch wegen des Grabes. Näheres dazu ab Seite 144.

Im Hafen von Salalah

Der Hafen von Salalah ist groß, unübersichtlich, laut und staubig – ein echter Industriehafen. Der Hafen darf nur mit dem Bus durchfahren werden. Hier darf kein Tourist zu Fuß durch den Hafen gehen. Es sind alle Passagiere eines Schiffes auf den Bus der Hafenverwaltung angewiesen.

Uns war dies durch unserer Vorbereitungen bereits bekannt und daher haben wir eine Bustour geplant, die uns in das Dohargebirge führen sollte. Dieses Gebirge liegt im Hinterland von Salalah. Im Dohargebirge ist das Mausoleum von Nabi Ayup zu besichtigen – uns ist dieser Herr als Prophet Hiob aus der Bibel bekannt. Die Anfahrt zum Mausoleum durch das Hinterland von Salalah war beeindruckend und erschloss uns sowohl die Lage und Größe des Hafens als auch der Stadt Salalah. Aber vor allem das felsige Dohargebirge und die damit verbundene interessante, abwechslungsreiche und schöne Landschaft.

Völlig anders als z.B. Gebirgszüge in Jordanien ist das Jabal Qara-Gebirge eine durchaus grün wirkende Landschaft, bewachsen mit Bäumen. Es leben viele Nutztiere frei in dieser Landschaft und laufen uns oftmals vor den Bus. Beim Fahren muss der Fahrer hier recht aufmerksam sein und vorsichtig an den Tieren vorbeilenken. Wir treffen während der Fahrt vor allem grasende Kamele, Kühe, Ziegen und viele Schafe.

Die Tiere laufen zumeist in kleinen Gruppen in der Landschaft herum. Oder aber in richtig großen Herden, durch die sich der spärliche Verkehr dann richtig langsam „durcharbeiten“ muss. Die Tiere sehen alle gut genährt aus, sie sind nicht verwildert, sondern alle in einem ausgezeichneten Zustand. In der Regel gehören sie jemanden, erklärt uns unser Reiseleiter.

Da es im ganzen Oman keine begrenzenden Zäune gibt, gesellen sich die Tiere zu Herden zusammen und sind ohne Aufsicht unterwegs. Zu bestimmten Zeitpunkten werden sie von ihren Besitzern wieder eingesammelt. Und die wissen irgendwie genau, welches Tier ihnen gehört und welches dem Nachbarn – behauptet zumindest der Reiseleiter mit einem nachsichtigen Lächeln.

Salalah





Salalah









Fahrt zu Hiobs Grab







Besuch bei Nabi Ayoub oder Hiob

Fahrt zu Hiob

Der Besuch bei Hiob war eigenartig. Das ganze Mausoleum war renovierungsbedürftig, auch wenn die Bilder dies nicht so deutlich zeigen. Auf den Bildern ist das Grab des Propheten zu sehen, ebenfalls der angebliche Fußabdruck des Propheten.

Der Fußabdruck liegt irgendwo bei Schuhgröße 60+. Über die Jahrhunderte ist der Abdruck wohl größer geworden? Dies gilt auch für das Grab, der Prophet war eine übermächtiger Riese mit einer Körpergröße so um die vier Meter. Von daher würden die riesigen Fußabdrücke des Propheten passen.

Bewacht wird das Grab von einem sehr alten, schwach wirkenden Mann, der eigenwillige Laute von sich gab und natürlich ein Opfer von uns forderte. Das Bild links zeigt den Herrn.

Man muss wegen des Grabes nicht dort gewesen sein – es war ein eigenartiger Besuch. Trotzdem – die Fahrt hat sich wegen dem Landschaftserlebnis absolut gelohnt. Von den Höhen des Dohargebirges bis zum Meer haben wir alle Regionen durchfahren, die von Salalah aus zu besuchen sind. Die Fahrt war interessant und erlebnisreich – die folgenden Seiten geben einen kleinen Eindruck von diesem sehenswerten Teil des Oman.

Besuch im Heiligtum

In muslimischen Ländern können Christen durchaus die Heiligtümer der Muslime besuchen – wenn sie entsprechend gekleidet sind. Dies gilt vor allem für Frauen, die nicht zu viel Haut zeigen dürfen. Grundsätzlich sollen sich Frauen nicht zu freizügig Kleiden. Schultern und Knie müssen stets bedeckt sein, kein zu weiter



Hiob's Fußabdruck?



Verhüllte Besucherin



Ausschnitt, keine engen Röcke oder Hosen, keine kurzen Röcke und kein offen getragenes Haar. Gut bekleidet ist man in etwas weiter geschnittenen Kleidern, welche Arme und Beine bedecken.

Beim Betreten einer Moschee oder eines Heiligtums müssen auch westliche (ungläubige) Frauen neben langärmliger Kleidung ein Kopftuch tragen, weil so sonst abgewiesen werden. In manchen größeren Moscheen werden Abayas (traditionelle Umhänge) für Besucher bereitgestellt. Für Männer gilt grundsätzlich keine kurzen Hosen und ordentlich geschlossene Hemden.

Mit dem Fotografieren hat man in der Regel auch innerhalb einer Moschee keine Probleme wenn man vorher eine verantwortliche Person freundlich um Erlaubnis fragt. Den Besuch im Heiligtum empfanden wir als etwas eigenartig. Wie die Bilder zeigen war ein Grab vorhanden, das mit einer grünen Decke abgedeckt war. Unter der gold-grün gemusterten Decke war der Sarkophag verborgen. Wir konnten aber nicht wirklich in Er-

fahrung bringen ob sich ein würdevolles Grabmal unter dem Tuch verbirgt.

Eine bedeutende Pilgerstätte

Das Grab ist eine bedeutende Pilgerstätte für Muslime. Der hier begrabene Prophet wird aber auch von den anderen beiden monotheistischen Weltreligionen verehrt. Im Koran lautet sein Name Nabi Ayoub, in der Bibel ist er als Hiob bekannt.

Im Alten Testament wird Hiob als wohlhabender und rechtschaffener Mann beschrieben. Und obgleich er all seinen Besitz wieder verlor, hielt er an seinem Glauben zu Gott fest. Da ihm nacheinander vier Boten des Himmels seine schmerzlichen Verluste mitteilten, werden schlechte Nachrichten bis heute als „Hiobsbotschaft“ bezeichnet.

Das Grab des Propheten befindet sich nicht in der Moschee, sondern es befindet sich in einem kleinen Gebäude mit goldener Kuppel. Es passt irgendwie zu Hiob, dass auch hier der Prunk längst verloren gegangen ist. Sollte Hiob tatsächlich in



dem Sarkophag ruhen, wird es ihn kaum stören.

Im natürlichen Bodengestein, wenige Schritte vor der Grabstätte, ist der Abdruck des angesprochen menschlichen Fußes zu sehen, der Fußabdruck des Propheten Hiob. Eine quadratische Mauerumfassung schützt das Heiligtum Fußabdruck vor Wettereinflüssen. Wie wir es von anderen Heiligen bereits kennen, wandelte auch dieser auf großem Fuß. Doch im Gegensatz zu Buddhas 1,80 Meter langen Fußabdruck auf dem Adams Peak in Sri Lanka, weist Hiobs Fußabdruck mit knapp 40 cm Länge fast schon menschliche Maße auf – er dürfte Schuhgröße um die 55 bis 60 gehabt haben.

Diesem riesigen Fußabdruck entsprechend, hat auch das Grab Hiobs eine stattliche Länge von etwa vier Metern. Fast wunderlicher als diese überdimensionierten Größenverhältnisse war die Tatsache, dass die riesigen Dimensionen des Grabes und des Fußabdrucks von meisten Besuchern gar nicht als als übergroß empfunden wurden.

Im Raum waren noch ein paar Bilder und Texttafeln aufgehängt, die aber alle keinen richtigen Bezug zu Hiob hatten. Wir war dann nach der Umrundung des Grabes etwas ratlos und wir gingen dann daran, den Fußabdruck Hiobs neben dem Gebäude zu suchen.

Fazit des Besuchs

Während wir in der Pilgerstätte sind kommen auch einige einheimische muslimische Besucher und umrunden die Grabstelle und erscheinen ebenso beeindruckt wie wir. Und das ist im Nachhinein das Beste an dem Besuch des Heiligtums: Wir haben ein gutes Gefühl, dass es solche Orte gibt, an denen Muslime und Christen einen gemeinsamen Glaubensbezug haben. Solche Orte sollte es mehr geben um Spannungen zwischen den verschiedenen Glaubenswelten zu reduzieren und verbindende Gemeinsamkeiten zu erkennen.

Riesige Propheten im Oman – verdrängt?

Die omanische Geschichte kennt noch viele andere Propheten von riesenhaftem Wuchs. Informationen darüber finden sich in den alten omanischen Schriften, die aber der Allgemeinheit nicht zugänglich sind, sondern von der Sultansfamilie im Palast verwahrt werden. Da die vormalige Existenz von riesenhaften Menschenrassen von der konventionellen westlichen Wissenschaft in das Reich der

Fabel verwiesen wird, überrascht es nicht, in der westlichen Fachliteratur oder in gängigen Touristenbroschüren, keinerlei Angaben über die spektakuläre Größe von Hiobs Fußabdruck und Grab zu finden. Nach dem Motto, „was nicht sein kann, das nicht sein darf“, nimmt die westliche Interpretation des Gesehenen merkwürdige Formen an. So soll der Teufel selbst seinen Fußabdruck hinterlassen haben, oder absurder noch, es handele sich hier um den Fußabdruck von Hiobs Kamel, so Frau Dr. Renate Schukies 2009 in einem Beitrag in [www.atlantisforschung.de/index.php?title=Hiobs Fußabdruck in Salalah, Oman](http://www.atlantisforschung.de/index.php?title=Hiobs_Fußabdruck_in_Salalah,_Oman).



Fahrt von und zu Hiob

Während der Hin- und Rückfahrt müssen wir mehrfach anhalten, weil Kamele auf der Straße herumstehen oder auf ihr entlang laufen und es diesen Tieren völlig gleichgültig ist, wenn ein Auto ein riskantes Bremsmanöver hinlegen muss. Das Gleiche gilt für Schafe oder Ziegen.

Im Oman gibt es keine Zäune um Weiden wie in Europa. Also können alle Tiere frei herumlaufen. Das vermittelt den Eindruck, als ob es sich um wilde, freilebende Tiere handelt. Weit gefehlt! Alle Tiere gehören jemanden. Und diese Besitzer kennen ihre Tiere und „sammeln“ sie immer wieder mal ein, um sie zu füttern und ihren Zustand zu überprüfen.

Als Autofahrer muss man entsprechend vorausschauend fahren. Die Tiere sind verkehrsuntüchtig, also muss der Mensch entsprechend handeln und vorsichtig vorausschauend fahren. Ein Kamel ist schwer und ein Zusammenprall ist für das Kamel schlecht, aber auch für den Fahrer, die Mitfahrer und das Fahrzeug.







Museum des Weihrauchlandes

Weihrauch ist die seit Jahrtausenden sagenumwobenen Substanz, die katholischen und orthodoxen Gotteshäusern bis heute diesen unverwechselbaren Kirchengengeruch beschert und der nicht ohne Grund „weißes Gold“ genannt wurde.

Aber wo kommt er her, der wertvolle Weihrauch, der früher wirklich in Gold aufgewogen wurde? Um diese Fragen zu beantworten, muss man auf der Arabischen Halbinsel weit nach Süden vorstoßen: nach Dhofar. So heißt die Gegend in Oman, die sich von der jemenitischen Grenze die Küste des Arabischen Meers entlangzieht und im Norden bis zum „Leeren Viertel“ reicht,

der Rub al-Khali, einer der größten Sandwüsten der Welt.

Diese unwirtliche Wüstenei, in der das Thermometer tagsüber auf über 50 Grad klettern kann, schirmt Dhofar vom Rest Arabiens nicht nur geografisch ab, sondern auch mental. Nur wenigen ist dieser Landstrich ein Begriff, er ist ein erstaunlich weißer Fleck auf der Landkarte.

Dhofar ist der Vorläufer der Stadt Salalah, die früher noch diesen Namen trug. Und hier in dieser Region wächst der Weihrauchbaum.

Wer wissen will, wie ein Weihrauchbaum aussieht, muss die Stadt und die Küstenebene



verlassen. Rund zwei Autostunden entfernt liegt das Wadi Dhawkah, offizielles Unesco-Weltnaturerbe, dessen Höhepunkt der Frankincense Park ist. Hier, in einer steinig-kargen Mondlandschaft, stehen rund 60.000 Weihrauchbäume, nicht etwa in Plantagen gezüchtet, sondern wild wachsend. Nirgendwo auf der Welt gibt es einen Ort, an dem mehr von diesen Bäumen wachsen, nirgendwo ist die Qualität des geernteten Weihrauchs besser. Ein Baum liefert pro Jahr etwa drei bis sieben Kilo Weihrauch. Etwa 7.000 Kilo Weihrauch werden so pro Jahr geerntet. Die einzelnen Bäume, die verstreut in der Landschaft

stehen, gehören verschiedenen omanischen Stämmen, die befugt sind, den Weihrauch zu ernten und zu verkaufen.

Als Startpunkt für eine Weihrauchtour empfiehlt sich das „Museum des Weihrauchlandes“, denn hier wird die Route der alten Weihrauchstraße detailliert wiedergeben. Sie war die älteste Handelsroute der Welt, älter als die so berühmte Seidenstraße. Die Weihrauchstraße führte über Wüsten und Meere bis nach Mitteleuropa. Hintergrundwissen über den Weihrauchbaum und das daraus gewonnene Harz wird im Museum sehr anschaulich vermittelt.

Weihrauchbäume

A close-up photograph of a tree trunk, likely a Frankincense tree (Boswellia sacra), showing the characteristic peeling bark. The bark is light greyish-brown and is peeling away in several places, revealing a darker, more textured inner layer. Dried, brown leaves are attached to the trunk, some showing signs of decay and fragmentation. The background is a soft, out-of-focus blur of warm, golden-brown tones, suggesting a natural, outdoor environment.







Flamingos an der Küste





Fahrt zum Al Mughsail Beach





Fahrt zum Al Mughsail Beach





Al Mughsail Beach

Anfahrt zum Strand

Das Fischerdorf Mughsail liegt im südlichen Oman etwa 50 km südlich der Stadt Salalah. Man erreicht den Ort über die Nationalstraße 47, die Richtung Jemen führt. Am Ende einer kurvenreichen Strecke durch das Küstenvorland kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus! Nach einer letzten, sehr überraschenden Kurve hat man einen der wohl atemberaubendsten Blicke über die traumhafte Küste des Omans.

Am Strand begrüßten unsere Ankunft ein paar entfernt stehende Kamele sowie einige Flamingos am Ende des Sandstrandes. Und sonst? Weit und breit kein Tourist, später dann einige Omanis, die zum Fischen am Strand waren. Am Strand angekommen kann man, wenn man Glück hat frei lebende Delfine beobachten, die hier an der Küste ihren Spass am Leben zeigen.

Sandstrand vom Feinsten

Das Fischerdorf Mughsail wird durch die Straße vom Strand getrennt. Und hier findet man einen

der schönsten Sandstrände des Oman, eine herrliche Lagune und die berühmten Blow Holes, die bis zu 10 Meter hohe Wasserfontänen produzieren.

Besonders viel Infrastruktur findet man hier nicht, aber es reicht zum Baden. Es gibt Toiletten und Parkplätze. Wichtig ist, dass man seinen Sonnenschirm und Sonnencreme selbst mitbringt – es gibt hier nichts zu kaufen.

Beim Strandparkplatz von Mughsayl findet man das einzige Restaurant der Gegend (Mughsail Beach Restaurant – siehe Bild), das wohl nicht immer geöffnet hat.

Blow Holes von Mughsail

Und es gibt die Blow Holes. Der Weg zu diesen bekannten „Löchern“ führt vom Parkplatz über einen Holzsteg, vorbei an einem gewaltigen überhängenden Felsen auf ein flaches Felsplateau. Die Blow Holes liegen am westlichen Ende der Bucht und entstehen durch die Brandung des Meeres an bzw. unter die Küste.

Das Felsplateau wurde im Laufe der Jahrtau-



sende durch das Meer unterspült und ausgehöhlt. Durch unterschiedlich große Löcher im Boden presst die Brandung Luft und Sprühnebel heraus – was sich in einem mehr oder weniger lautem Gurgeln und Röcheln bemerkbar macht. Ist die Brandung stark genug, schießen auch Wasserfontänen aus den Löchern Höhe heraus. Während der Monsunzeit erreichen diese Fontänen eine Höhe bis zu zehn Metern. Dann lohnt es sich hier spazieren zu gehen. Baden ist hier während der Monsunzeit von Mai bis Oktober lebensgefährlich. Das gilt für alle Strände in der Region um Salalah – der enorme Wellengang und die Strömungen machen das Schwimmen unmöglich.

Fischer bei den Blow Holes

Das Meer um die Blow Holes ist offenbar richtig fischreich. Bei unserem Besuch waren viele Einheimische hier, die uns alle gute Fangergebnisse in ihren Gefäßen zeigten. Die Fischer holten sich ihr Abendessen direkt aus dem Meer. Und zwar richtig schnell – in 15 Minuten war eine Eimer gefüllt.







Al Mughsail Beach – überhängender Felsen beim Weg zu den Blow Holes





Fischer mit ihrem Fang

Sonnenschutz am Mughsail Beach





Ein Teil der omanischen Küste





Kamele

Wenn Kamele allein ohne Aufsicht in den weiten Landschaften des Oman herumlaufen oder stehen, es hat immer einen einzelnen Besitzer. Im Oman gibt es keine Zäune, daher sammeln sich die Tiere in kleinen Herden, in denen normalerweise ein männliches Tier und mehrere weiblichen Tiere anzutreffen sind, oft auch noch Jungtiere.

Das arabische Kamel ist korrekterweise ein Dromedar, das nur einen Höcker aufweist. Das zwei-

höckrige Trampeltier ist hier nicht zu finden. Hier werden die Kamele nicht als Dromedar bezeichnet, sondern einfach als Kamel. Das Dromedar ist als Wildtier ausgestorben und heute sind lediglich domestizierte Nutz- und Lasttier vorzufinden, die manchmal etwas verwildert wirken.

Das einhöckrige Kamel hat eine Rumpf- bzw. Schulterhöhe von ca. 180 cm bis 230 cm und eine Kopf-Rumpflänge von 230 cm bis 340 cm. Der



Schwanz misst eine Länge von ca. 55 cm. Das Gewicht variiert recht stark und kann zwischen 290 und 710 kg betragen. Das Fell ist sandfarben und damit sehr gut an die natürliche Umgebung angepasst. Dromedare sind sehr heißes und trockenes Klima gewöhnt. Entsprechend kommen sie mit extrem wenig Flüssigkeit aus. Benötigtes Wasser wird im Magen gespeichert, im Höcker befindet sich nur ein Fettvorrat. Dieser Vorrat wird in futterarmen Zeiten

als Energiequelle angezapft. Dromedare können Temperaturen von über 50 Grad Celsius aushalten, da die Kamele ihre Temperatur „abregeln“ können.

Omanische Dromedare sind relativ klein, deshalb jedoch sehr schnell. Ein gutes Geschäft machen daher Kamelzüchter mit Rennkamelen. Die schnellsten Dromedare können bei Kamelrennen bis zu 64 km/h schnell laufen. Diese schnellen Kamele werden häufig in die VAE exportiert.











Leeres Viertel

Wüste Rub Al-Khali – das „Leere Viertel“

Die Rub al-Chali – wird auch „Leeres Viertel“ genannt – und wird in der englischen Schreibweise „Rub al-Khali“ geschrieben. Sie ist die größte Sandwüste der Erde. Die fast menschenleere Wüste bedeckt das südliche Drittel der Arabischen Halbinsel. In der Karte unten ist ihre Ausdehnung deutlich zu erkennen. Sie ist – ähnlich der Sahara – durch den Passatwind bedingt, eine Wendekreiswüste.

Die Wüste erstreckt sich mit einer Fläche von 680.000 km² von Nadschd im Norden, wo sich die Wüste Nefud anschließt, bis nach Hadramaut im Jemen im Süden und bis in die Vereinigten Arabischen Emirate im Nordosten. Im Süden wird die Rub al-Khali durch die Gebiete, die wie die Region Dhofar (Oman) unter dem Einfluss des Monsuns stehen, klimatisch begrenzt.

Riesige Sanddünen

Die Wüste besteht weitestgehend aus Sanddünen, die bis zu 300 Meter hoch sein können. Sie erstrecken sich über eine Fläche von über 500.000 km². Viele der auf der arabischen Halbinsel entstehenden Trockenflüsse (Wadis) versickern in der trockenen Rub al-Chali.

Im Norden der Wüste befindet sich die große Liwa-Oase, von wo aus eine Stichstraße zur Moreeb-Düne führt, die als die höchste in der Rub

al-Chali gilt. Die Liwa-Oase liegt auf dem Staatsgebiet von Abu Dhabi. Und hinter dieser bekannten Oase beginnt die leere Wüste mit einem nicht genau definierten Grenzverlauf. Übrigens: die Moreeb-Düne wird Aufgrund ihres sehr steilen Anstiegswinkels von rund 50 Grad bevorzugt für den wüsten-spezifischen Motorsport des Jeep-Surfens genutzt.

Eines der unzugänglichsten Gebiete der Erde

Die Rub Al-Khali, die größte Sandwüste der Erde, in der Karte unten rot dargestellt. Die fast menschenleere Wüste bedeckt das südliche Drittel der Arabischen Halbinsel. Sie gehört bis heute zu den unzugänglichsten Gebieten der Erde. Kaum jemand begibt sich über die Randgebiete hinaus in die Wüste.

Die Wüstenlandschaft ist ungemein beeindruckend. Sand, soweit das Auge reicht, in allen möglichen Formen. Unwahrscheinliche Farbenspiele treten in der Sonne auf und ändern sich von einer Minute zur anderen. Eine unendliche Ruhe ist in der Wüste zu spüren – es ist absolut still, wir hören keinen Laut. Und es ist warm, erst sehr angenehm, aber je tiefer wir in die Wüste einfahren, um so höher wird die Temperatur am späten Nachmittag.

Nach unseren kleinen Wanderungen und Erkundungen in die Landschaft sind wir jedes mal wieder über die Klimaanlage des Autos und vor allem über unsere Wasserflaschen froh.

Es sind außerhalb der Oasen nirgends Menschen zusehen. Nur Sand, unendlich viel Sand. Und ein paar Allrad-Fahrzeuge und LKW'S, die zur Versorgung der wenigen Bewohner dienen.

Temperaturen

Die Temperaturen in dem äußerst trockenen Klima der Wüste reichen von 0°C in der Nacht bis zu 60°C tagsüber. In dieser menschenfeindlichen Umgebung leben lediglich ein paar Spinnen und kleine Nagetiere. An manchen Stellen zeigt sich eine sehr robuste Vegetation.

Im Randbereich der Wüste leben einige wenige Beduinenfamilien in ihren Zelten mit ihren Tieren, zumeist Ziegen und Kamele.

Die Wüstenbilder auf den folgenden Seiten geben das Erlebnis Wüste nur unvollkommen wieder. Man muss dort gewesen sein, die Wüste gesehen und erlebt haben, um der Faszination dieser unendlich grandiosen Natur zu erliegen.



Sir Wilfred Thesiger

Früher durchquerten die Menschen die Wüste noch mit Kamelen. Vorhandene Oasen wurden seit dem 16. Jh. vom Stamm der Bani Yas bewohnt. Einer der ersten europäischen Wüstenbesucher war der Brite Sir Wilfred Thesiger in der Zeit nach 1945. Als er 1947 mit seiner Kamelkarawane in Liwa nach seiner Wüstenexpedition ankam, enthielten die Landkarten über diese Wüstengegend weiße Flächen.

Als einer der ersten Europäer hat Wilfred Thesiger die Wüste Rub al-Khali durchquert: das »Leere Viertel« auf der arabischen Halbinsel. Zwischen 1947 und 1950 durchstreifte er sie, ständig bedroht von Wassermangel und Stammesfehden. Er lebte mit den Beduinen und ahnte den teilweisen Untergang ihrer traditionellen Kultur wie Nomadenkarawanen oder die Falkenjagd. Sein fesselndes Buch berührt den Leser als ein Zeugnis dieser zwischenzeitlich vergangenen Welt des alten Arabiens. Thesiger beschreibt Menschen der Wüste wie sie waren, bevor Ölsucher, Lastwagen und westliche Importe ihr Zersetzungswerk begannen. Sein Buch „Die Brunnen der Wüste: Mit den Beduinen durch das unbekannte Arabien“ ist wie „Die sieben Säulen der Weisheit“ zur großen Abenteuer- und Entdeckungsliteratur des letzten Jahrhunderts zu rechnen.

Einer der letzten Entdecker des 20. Jahrhunderts

Sir Wilfred Thesiger war einer der letzten großen Entdecker des 20. Jahrhunderts. Als Sohn des britischen Gesandten in Äthiopien erlebte der spätere Abenteurer und Autor („Arabian Sands“) 1930 die Krönung von Kaiser Haile Selassie. Er widmete sich der Großwildjagd und erforschte 1939 das Tibesti-Gebirge in der Sahara. Thesiger diente im Zweiten Weltkrieg als Major in der Armee des Sudan und kämpfte mit Kavallerietruppen in Syrien.

Nach 1945 führte er im Auftrag der „Desert Locusts Research Organisation“ Expeditionen auf der arabischen Halbinsel und vor allem in der Rub al-Chali durch. Einer der „Gründe“ für diese Expeditionen war die Suche nach dem Brutgebiet der Heuschrecken, die immer wieder Afrika heimsuchten. Er suchte im der Wüste Möglichkeiten zur Bekämpfung der dort entstehenden Heuschreckenplagen zu erkunden. Jahrelang durchquerte er die Leere Wüste, das „Empty Quarter“ – nur von einem Kamel und einheimischen Beduinen begleitet. Thesiger übernahm deren einfaches Leben und lebte wie sie. „Sauberes, fast geschmackfreies Wasser – damit war ich zufrieden“, schrieb er einmal.

Landschaften, in die Automobile vorgezogen wurden, besuchte er nicht















Berge aus Sand

„Khoda ramaliya“ – Berge aus Sand werden die bis zu 300 m hohen Sterndünen von den Beduinen genannt. Die Dünen erscheinen mal gelb, mal orange oder rötlich schimmernd.

Es ist eine sehr einsame, stille und weite Welt aus sanft geschwungenen Formen, die den Betrachter durch die Reduktion aufs Wesentliche fasziniert.

Die Rub al-Khali, das Leere Viertel, ist nicht nur die größte Wüste der Arabischen Halbinsel, sondern auch die größte, reine Sandwüste der Welt.

Singender Sand

Manche Dünen singen – sie geben eigenartig wirkende Töne bei bestimmten klimatischen Bedingungen von sich. Die Be-

schaffenheit der einzelnen Sandkörner spielt dabei eine wichtige Rolle. Wenn sie sehr rund, eine mittlere Größe haben und durch den Wind glatt geschliffen sind, erfüllen sie die Voraussetzungen um die geheimnisvollen Töne der Wüste zu erzeugen. Dazu muss noch eine extreme Trockenheit herrschen, damit das Naturschauspiel gehört werden kann.

Das Singen der Dünen wird durch die Schwingungen ausgelöst, die das Verschieben der Luftpolster unter den einzelnen Sand-Schichten auslöst.

Eine Düne besteht aus 500 oder mehr Lagen an Sand, die bei einem Bewegen, ausgelöst durch den Wind unterschiedlich tiefe Töne erzeugen. Manchmal hört man auch quitschende oder reibende Geräusche.







A photograph of a desert landscape. In the foreground, there is a wide, flat area covered in light-colored gravel and sand. A small, bushy green shrub with thin, branching stems is positioned in the middle ground on the left side. The background consists of a steep, rocky hillside that slopes upwards from left to right. The hillside is covered in loose rocks and debris, with some darker, more solid rock formations visible near the top. The sky is a clear, pale blue, visible in the upper left corner.

Index

Index A – S

Symbole

3D-Bild omanischer Militärkapelle **4**

A

Absolutistische Monarchie **6, 7**
Afladsch, Bewässerungssystem **120**
Aktivitäten Maskat **47**
Al Mughsail Beach **168, 170, 171**
Alt-Maskat **20**
Arabische
– Architektur **32**
– Liga **3**
– Pferde **15**
– s Meer **3**
Architektur (Moschee) **56**

B

Bahla, Festung **100**
Bahla, Oasensiedlung **96**
Befestigte Oasensiedlung **100**
Befestigungsmauer (Nizwa) **84**
Berufsbildung **6**
– sektor **6**
Bewässerungssystem **120**
Bewässerungssystem Afladsch **122**
Bewässerungssystem (Wadi) **124**
Bildung **6**
Blow Holes (Mughsail) **168, 174**

D

Dhofar **156**
Dhofar (Provinz) **138**
Djebel Shams **124**
Dohargebirge **139**
Dorf am Wadi-Eingang **128**
Dschalal al-Achdar **82, 96**

E

Ehemalige Britische Botschaft Matrah **25**
Einfamilienhäuser in Matrah **42**
Einreise in den Oman **138**

F

Fahrer (Gruppenbild) **106, 109**
Fallgruben **94**
Felder am Wadi-Eingang **130**
Fels und Steinwüste **76**

Festung Hafeneinfahrt von Matrah **IV, 16, 194, 200**
Festung von Bahla **92, 100**
Festung von Bahla, Gesamtansicht **102**
Feudalgesellschaft **3**
Fischmarkt, Markthalle (Nizwa) **86**
Fischmarkt Matrah **29**
Fotografieren (Moschee) **151**
Freihafen, Salalah **138**
Fußabdruck (Hiob) **152**

G

Gebetshaus im Wadi Nakhar **118**
Gebetshaus (Wadi) **118**
Gebetsräume für Frauen **52**
Gebirgsregionen **71**
Geländewagen erforderlich **108**
Gewerkschaften **7**
Ghalya Museum of Modern Art **26**
Ghul **124**
Glasfenster Soukh Matrah **37**
Golf-Kooperations-Rat **3**
Golf von Oman **3**
Grand Canyon des Oman **124**
Grundwasserproblem **120**

H

Hadschargebirge **20**
Hadschar Gebirge **72**
Hadschar-Gebirge **82**
Handschar **2**
Hauptgebetsraum (Männer) **54**
Hiob (Nabi Ayoub) **149**
Hiobsbotschaft **151**
Hochschulen, private **6**

I

Ibaditen **3, 5**
Internationaler Airport (Salalah) **138**

J

Jabal al Quara-Gebirge **134, 139**
Jabal Qara-Gebirge **139**
Jebel Shams (3.009 Meter) **124**

K

Kamele **139, 152, 184**
Kanonenplattform (Nizwa) **94**

Klima **7**
Krummdolch **38, 82, 90**
Krummschwert **2**
Kupfer **4**
Küstenstraße (Maskat) **24, 44**

L

Landschaft, steinige **74**
Leeres Viertel **184**
Leuchtfener **20**

M

Madschlis al-Schura **6**
Maskat **7, 18, 46**
Maskat oder Muskat **46**
Maskat oder Muskat? **46**
Maskat, Sehenswertes **47**
Mausoleum von Nabi Ayup (Hiob) **139**
Merkmale arabischer Pferde **15**
Metropolitan Area Maskat **46**
Militärkapelle (3-D-Bild) **4**
Mordlöcher **94**
Moscheebesuch **50**
Mughsail Beach Restaurant **168**
Museum des Weihrauchs **156**
Mutrah Soukh **18**

N

Nabhani-Dynastie **96**
Nabhani, Stamm der **96**
Nabi Ayoub (Hiob) **149**
Nationalfeiertag **7**
Nationalflagge **2**
Nizwa **78, 82**
Nizwa, alte Hauptstadt **80**
Nizwa - altes Zentrum des Oman **82**
Nizwa, Festung von **92, 94**
Nizwa, Fischmarkt **86**
Nizwa, Märkte **86**
Nizwa, Markthalle **86**
Nizwa, Soukh **88**
Nomadenkarawanen **185**

O

Oasensiedlung Bahla **96**
Oasensiedlung, Bahla **100**
Oman Grand Canyon **126**

Omanischer Rial **62**
Oman, Sultanat **2, 4**
Oman - Überblick **7**
Oman, Karte **10**
Oper Maskat **9, 64**
Orientalischer Markt **18**

P

Panorama Alt-Maskat und Matrah **20**
Pilgerstätte (Hiob) **151**
Pro-Kopf-BIP (Oman) **7**
Propheten **152**

R

Regeln zur Wasserverteilung **120**
Regierungsgebäude (Maskat) **8**
Regierungsgebäude (Hauptsitz) **66**
Reiseland Oman **3**
Reisende in Bahla **104**
Ringwall **94**
Rub Al-Khali **184**
Rub al-Khali (Wüste) **3, 156**

S

Sa'id-Dynastie **3**
Salalah **133**
Salalah, Port of **134**
Salalah, Stadtregion **138**
Sanddünen **184**
Schiiten **5**
Seemacht, Oman **4**
Sehenswertes **47**
Sehenswertes, Salalah **139**
Soukh,
– Nizwa **88**
– Matrah **34**
– Matrah, Schmuck **40**
– Mutrah **28**
– Nizwa **82**
Staatsrat **6**
Südjemen **5**
Sultanat Oman **2**
Sultan-Qaboos-Moschee **139**
Sultan-Qaboos-Moschee (Salalah) **142**
Sultan Qabus **5, 7, 8**
Sultan Qabus ibn Said **4**
Sultan Qabus ibn Sa'id Al Sa'id **3**

Index T bis Z

Sultan-Qabus-Moschee **48**
 Sultan-Qabus-Universität **6**
 Sultans Motoryacht **29**
 Sunniten **3, 5**

T

Temperaturen (Wüste) **184**
 Thesiger, Sir Wilfred **185**
 Tiefseehafen (Salalah) **138**
 Tourist Entry Permit **138**

U

Überblick Arabische Halbinsel (Karte) **10**

V

Viehmarkt (Nizwa) **82**

W

Wadi **74, 108**
 Wadi-Eingang (Dorf) **128**
 Wadi Nakhar
 – Allgemein **108**

– Landschaft **124**
 – Panorama **110**
 – Schlucht **124**
 Währung **7, 62**
 Wappen Oman **2**
 Wasserspiele **30**
 Weihrauch **4, 21**
 – baum **156, 160**
 – brenner **21**
 – brenner von Maskat **18**
 – harz **158**
 – museum **156**
 – straße **157**
 – tour **157**
 Weltentwicklungsbericht UN **5**
 Weltkulturerbe Bahla **100**
 World Arabian Horse Organization **14**
 Wüste Rub Al-Khali **184**

Z

Zentrum des Oman, Nizwa **82**
 Zugang für Nicht-Muslime (Moschee) **50**

Wir waren schon mehrmals in arabischen Ländern zu Besuch und haben uns dort umgesehen und sind mit den Menschen in diesen Ländern ins Gespräch gekommen – oder haben es zumindest versucht. Es ist uns nicht immer gelungen – zumeist sind wir nur als wohlhabende Touristen wahrgenommen und auch so behandelt worden. In den entsprechenden Hotels wurde man zuvorkommend behandelt und bedient, aber tiefergehende Gespräche waren nur schwer möglich. Ausnahmen ergaben sich immer dann, wenn wir tiefer in die Wüste gereist sind – und dann waren die freundlichen und hilfsbereiten Menschen zumeist die Gastarbeiter, die in den Ländern gearbeitet haben, freundlich und zuvorkommend waren.

Es gab eine Ausnahme – der Oman. Die Omanis sind wahrscheinlich so, wie wir uns freundliche und nette Menschen in arabischen Ländern vorstellen: hilfsbereit, sie erzählen gerne und mit Stolz von ihrem Land und sind hilfsbereit, wenn man mal wieder orientierungslos vor einem arabischen Schild steht. Dazu kommt die Lebensart und die gelebte Kultur in diesem Land. Hier erscheint manches noch stimmig zu sein, die traditionelle

arabische Lebenswelt ist an vielen Stellen noch zu erleben. Vermutlich spielen uns hier unsere traditionellen Vorstellungen vom Leben in arabischen Ländern zum Teil einen gedanklichen Streich und wir übersehen den einen oder anderen problematischen Bereich im Leben der dortigen Menschen. Aber in keinem anderen arabischen Land sind wir jemals auf die Idee gekommen, dass wir traditionelle arabische Lebensart noch treffen können. In den auf Kommerz getrimmten Ländern um Abu Dhabi oder Bahrain ist dies nur noch in Touristenhotspots möglich. Das Leben der Einheimischen ist in diesen Ländern doch sehr von der westlich-kapitalistischen Lebensart bestimmt. Das Geldverdienen wird auch im Oman nicht vernachlässigt, aber die Lebensumstände sind nach unserem Eindruck behutsamer und traditioneller entwickelt worden. Und dieses alles macht den Oman zu einem schönen Reiseland, da hier die Menschen, deren Gastfreundschaft und das Land eine schöne und besucherfreundliche Einheit bilden.

© Joachim Böhringer, Ailingen 2019
 www.boehringers.website



